

# Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post = M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einpaltige Beizeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg. für Auswärts 1 Mf.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 141.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Freitag, den 24. März.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1901.

## Morgen-Ausgabe.

### Politische Uebersicht.

Der deutsche Reichstag, der zur Erholung von den ausgiebigen und hitzigen Etatsdebatten in die Osterferien gegangen ist, hat in dieser Woche das Jubiläum seines dreißigjährigen Bestehens begehen können. Wenn auch die Volkvertretung von besonderen feierlichen Veranstaltungen Abstand genommen hat. Am 21. März 1871 trat der deutsche Reichstag zum ersten Mal im Berliner Königsschloß zusammen, um die Botschaft des ersten deutschen Kaisers entgegenzunehmen. „Wir haben erreicht“, so erklärte Kaiser Wilhelm I. in der Thronrede, mit der er den ersten deutschen Reichstag eröffnete, „was seit der Zeit unserer Väter für Deutschland erstrebt wurde. Die Einheit und deren organische Befestigung, die Sicherung unserer Grenzen, die Unabhängigkeit unserer nationalen Rechtsentwicklung. Möge die Wiederherstellung des Deutschen Reiches für die deutsche Nation auch nach innen das Wahrzeichen neuer Größe sein.“

Mögen auch die Urtheile über die Thätigkeit der Volkvertretung getheilt sein, so wird doch Niemand dem Reichstag die großen Verdienste abstreiten wollen, die er sich um den Ausbau des geeinten Deutschen Reiches erworben hat. Es ist ja auch erfreulicher Weise nicht immer so stürmisch im Reichstag zugegangen, als gerade in diesen Tagen, wo sich ein Theil der Volkvertretung pränumerando für die Wüste der Osterferien entschädigen zu wollen schien. So stürmische Tage wie am Mittwoch hat der Reichstag erfreulicher Weise nicht oft erlebt. Sind doch im Verlaufe des heißen Redebuells zwischen Sozialdemokratie und der Socialdemokratie nicht weniger als 15 Ordnungsrufe und 3 Rügen vom Präsidium aus erteilt worden, ein Record, der in den dreißig Jahren, die der Reichstag bereits erlebt hat, noch nicht annähernd erreicht worden ist.

Eine Debatte etwas höheren Stils hatte der Reichstag am Dienstag zu verzeichnen, wo der Auszug des Fürsten Herbert Bismarck ins Gebiet der China-Politik den Reichskanzler Grafen Bülow noch einmal zur Darlegung seiner Grundzüge in Bezug auf seine China-Politik und die auswärtige Politik überhaupt veranlaßte. Am Erfreulichsten war hierbei die nochmalige Erklärung, daß Deutschland nicht beabsichtigt, in China anderen Mächten zu Liebe Politik zu treiben und daß der Schwerpunkt unserer Interessen nicht in Ostasien, sondern noch wie vor in Europa liege.

Zu dieser Politik einer vorsichtigen Zurückhaltung und einer vollkommenen Neutralität gegenüber den widerstreitenden Interessen der Mächte hat Deutschland umso mehr Anlaß, als Seitens Englands die stärksten Anstrengungen gemacht worden sind, um Deutschland zu Gunsten Englands in den neuesten englisch-russischen Konflikt in Tientsin zu engagieren. Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Regierung sich gehütet hat, sich in dieser Sache von den Engländern das Leitseil um den Hals werfen zu lassen. Und so weit Seitens des Feldmarschalls Grafen Waldersee der Versuch einer Vermittlung gemacht worden ist, konnte dieser Versuch offenbar nur dahin gehen, aus Rücksicht auf die militärischen Konsequenzen in China einem offenen Ausbruch der Feindseligkeiten in Tientsin entgegenzuwirken. Im Uebrigen wird erwartet werden dürfen, daß die deutsche Politik sich in diesem Falle von dem bedenklichen Ehrgeiz fernhält, die undankbare Rolle des „ehelichen Kollers“ zu übernehmen.

Daß bei diesem Konflikt England derjenige Theil sein wird, welcher den „Aligieren“ spielt, das heißt nachgibt, liegt auf der Hand, denn England, dessen Politik noch immer und noch für lange Zeit in Südafrika festgelegt ist, kann sich den Luxus eines ernsthaften Konfliktes mit Rußland nicht gestatten. England muß es sich gefallen lassen, wie fast überall in der Welt, so auch in China die Kosten des südafrikanischen Abenteuers, dessen Ausgang zudem noch keineswegs endgültig festliegt, gleichsam pränumerando zu bezahlen.

Die englische Berichterstattung vom südafrikanischen Kriegsschauplatz hat sich eben wieder einmal als eitel Schwindel erwiesen und mit der seit drei Wochen angekündigten Kapitulation Bothas ist es „Essig“. Ja, es ist kein Zweifel mehr daran, daß nicht Botha, sondern Kitchener es gewesen ist, von dem die Anregung zu den Verhandlungen ausging. Diese Verhandlungen haben sich aber endgültig zertrümmert, denn die Burenführer sind noch nicht so hoffnungslos, um die Bedingungen der Unterwerfung der Buren unter die englische Herrschaft zu unterschreiben und die Engländer sind noch nicht müde genug, am den Burenstaaten die von Dewet und Botha geforderte Autonomie unter englischer Oberherrschaft zuzugestehen. So nimmt denn der blutige Krieg seinen Fortgang, dem die Engländer mit

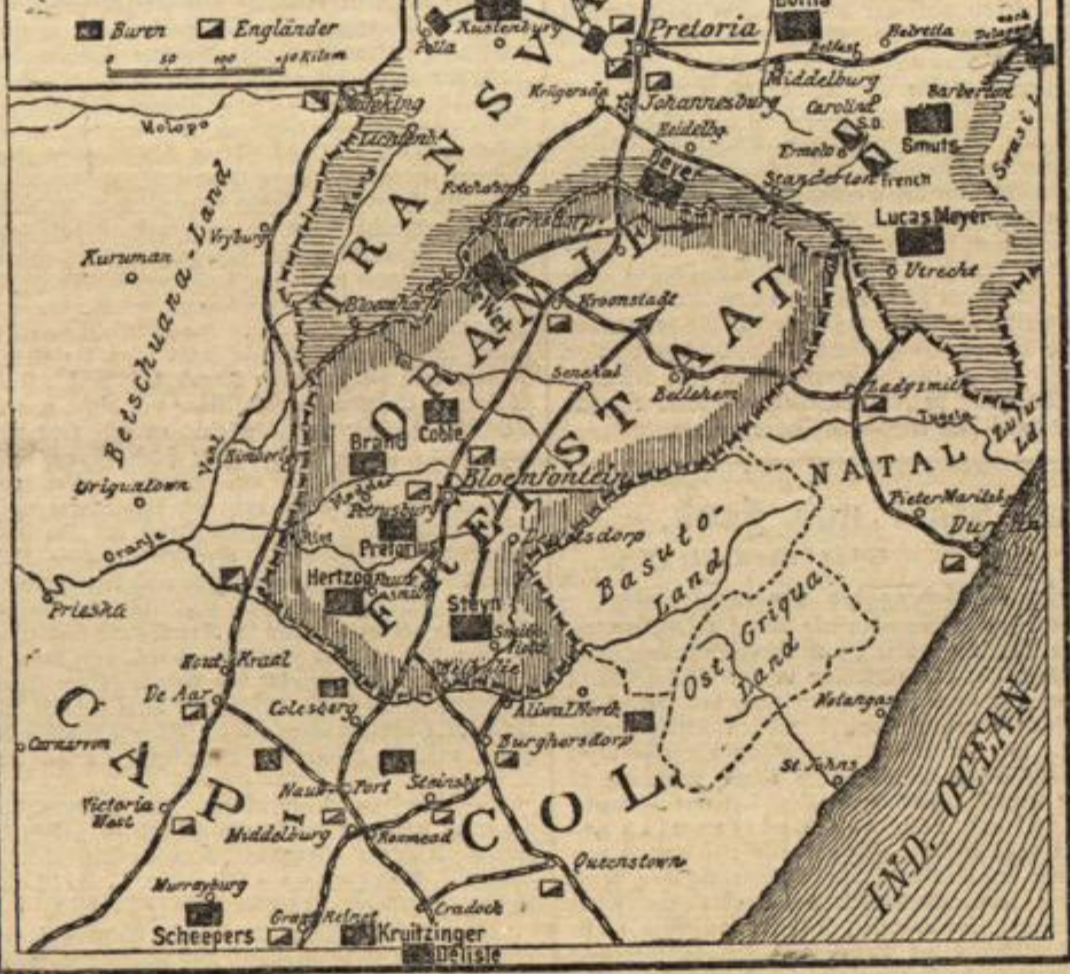
umso größerer Sorge entgegenzusehen Anlaß haben, da die Pest in Kapstadt weiter um sich greift und die Pestgefahr für das ganze Gebiet der militärischen Operationen dadurch immer dringlicher wird.

Bessere Erfolge als die Engländer haben die Amerikaner auf den Philippinen zu verzeichnen, wo der Widerstand der Eingeborenen offenbar im Erlahmen begriffen ist. Im Uebrigen brachte die verfloßene Woche eine weitere Ausdehnung und bedrohliche Verschärfung der Streikbewegung in Marseille, deren Annäherung sich allgemach zu einer schweren politischen Gefahr für das ohnehin mit mannigfachen Schwierigkeiten kämpfende Kabinett Waldeck-Rousseau entwickelt hat.

des Landes sind sie aber nicht. Der Bezirk Lydenburg dürfte in den Händen der Buren sein, wie sie auch noch Swaziland im Allgemeinen verstanden haben von Engländern freizuhalten. In den Bezirken Ermelo und Carolina aber haben die britischen Truppen die Oberhand.

Im Westen von Pretoria steht der Burengeneral Delarey, dem man nachsagt, daß er einer der erbittertesten und unverzählichsten Gegner der Engländer sei. In harten Kämpfen und unvergleichlicher Ausdauer hat er es verstanden, sich zum unbedingten Herrn des noch nicht gänzlich ausfouragierten, noch nicht vollständig verwüsteten und deshalb immerhin noch einige Subsistenzmittel bietenden Distriktes von Rustenburg zu machen. Unterstützt wurde er in diesem Streben wesentlich durch die Natur des

### STELLUNGEN DER BUREN IN SÜDAFRIKA



### Der Wiederbeginn des Krieges in Südafrika.

Nachdem der Burengeneral Botha die Annahme der von Kitchener angebotenen Friedensbedingungen verweigert hat, ist der Krieg alsbald von Neuem ausgebrochen, und zwar befinden sich die englischen Heerführer in einer keineswegs beneidenswerthen Situation, denn die Leistungsfähigkeit ihrer Truppen erscheint nahezu erschöpft, der Nachschub aus England selbst ist noch nicht am Platze und äußerst gering. Es erscheint ein Ueberblick über die Stellungen der Buren gegenwärtig daher äußerst zeitgemäß; diesem Zweck dient beistehende Karte.

Von den Ereignissen, welche sich vor einiger Zeit in den an den Oranje-Freistaat grenzenden Distrikten der Kapkolonie und im Süden des Freistaates selbst abgespielt haben, ist das allgemeine Interesse ziemlich rasch wieder nach dem Osten des Transvaalstaates gelenkt worden — nach dem Operationsfelde des Burengenerals Botha. Dieser befindet sich nördlich der Verbindungslinie Pretoria-Lourenço Marques mit seinen Hauptkräften; kleinere Kommandos der Buren scheinen aber noch über den ganzen Osten der Transvaal-Republik vertheilt, dürften sogar zum Theil noch die Bahn nach Natal bedrohen. Gegen diese Burenabtheilungen sind General French und General Smith-Dorrien vorgeschoben; ersterer hat in einigen Treffen verstanden, kleinere Erfolge zu erreichen, so daß er im Allgemeinen noch der am meisten von kriegerischem Glück begünstigte britische General genannt werden kann. Smith-Dorrien dagegen ist zu wiederholten Malen von seinen Gegnern geschlagen worden und ist wohl auch veranlaßt gewesen, theilweise seine demobilisirten Truppen gänzlich vom Feinde loszulösen. Die beiden britischen Generale stehen bei Ermelo-Amsterdam im Allgemeinen mit einer Front nach Nordnordost und haben wohl Vortruppen gegen Carolina, zum Theil auch nördlich über die Bahn vorgeschoben. Unbedingte Herren

Landes, welches ihm in den Magaliesbergen anfänglich guten Schutz gegen die erdrückende feindliche Uebermacht, später einen vorzüglichen Stützpunkt für offensive Unternehmungen bot. Seine Vortruppen hat er bis fast unter die Mauern Pretorias, des feindlichen Hauptquartiers, vorgeschoben; die Engländer selbst hat er in ihrer Bewegungsfreiheit hier vollständig beschränkt und bildet für sie schon seit Längem eine stete Gefahr. Die letzten Schritte, um den Bezirk von allen feindlichen Garnisonen zu säubern, machte er in den letzten Tagen, indem er Vichtenburg angriff, welche Stadt von 200 Yeomanry, 300 Northumberland-Füsiliere und einem Zug Artillerie (2 Geschütze) besetzt war.

Auch im Norden von Vichtenburg, bei dem kleinen nur wenige Kilometer abseits von der Verbindungsstraße Pretoria-Beerst gelegenen Städtchen Vella, ist in den letzten Tagen gekämpft worden, und da hier — nach englischen Meldungen — es die Buren waren, welche die „Gefangenen“ heimführten, so dürften sie auch hier die vom Glück Begünstigten gewesen sein.

Zwei befindet sich im Nordosten des Oranje-Freistaats, wohin sich auch Steyn während der gescheiterten Friedensverhandlungen begeben dürfte. Weitere Burenführer, Pratorius, Brand und Koble, stehen in Südwesien. Herzogs Kommando, über dessen gegenwärtige Stärke und Stellung neue Nachrichten nicht vorliegen, ist ungeschwächt, und davon, daß die britischen Truppen gegen die in der ganzen Kapkolonie verstreuten Burentrupps nirgends etwas Erhebliches ausgerichtet hätten, hört man absolut nichts.

Was die Lage im Süden anlangt, so soll Kitchener wieder einmal einer seiner berühmten „Konzentrationen“ organisieren, um den Oranje-Freistaat von Süden nach Norden reinzufegen, zu den hierzu ausersetzten Truppen gehört Oberst Plumers Kolonne, ferner sollte Oberst Jeffries von Cradock und Oberst White und andere

Kolonnen von Alival North nach Norden gehen. Und doch sind gerade jetzt englische Streitkräfte in diesen Theilen der englischen Kolonie sehr wenig entbehrlich, denn seit längerer Zeit entwickeln in den Kreisen Graddock, Somerset und Aberdeen die Buren eine größere Thätigkeit. — In dem nördlichen Theile der Kapkolonie stehen noch folgende Burenkommandos: eine Abtheilung unter Krutzinger, eine andere unter Scheepers in Murraysburg und eine dritte nördlich von Steynsburg. Aberdeen ist erst ganz kürzlich von 300 Buren angegriffen worden; für die Festigkeit des stattgehabten Kampfes spricht der Umstand, daß es den Briten erst nach vierstündigem Streite möglich war, die Oberhand zu erringen. Bei Bearston, einer kleineren Stadt in Somerset, wurde eine kleinere britische Abtheilung (englische Meldung sagen 75 Mann) von 700 Buren, die zwei Geschütze bei sich führten, angegriffen. Die Engländer schreiben sich natürlich den Sieg zu, trotz der geringen Wahrscheinlichkeit. Aus französischen Zeitungen (france militaire) stammt die Mittheilung, daß Aufklärungstrupp des Burenkommandanten Malan Richmond, nördlich von Aberdeen, passirt und eine etwa 70—80 Mann starke Abtheilung der Engländer gefangen genommen haben. Derselbe Kommandant soll aber später von der aus australischen Truppen bestehenden Besatzung eines Juges, den er zum Stehen zu bringen suchte, zurückgeworfen worden sein. Weiter ist der französischen Zeitung die Meldung zu entnehmen, daß mehrere kleine Burenkommandos bei Maraisburg — etwa östlich von Middelburg — bemerkt worden seien. Das Alles ist für die Engländer gewiß Veranlassung genug, das Kapland nicht weiter von Streitkräften zu entblößen, denn auch in ihm sind sie nicht unbedingt Herren der Situation zu nennen.

Wie sehr viel weniger ungünstig, als man allgemein annahm, die Situation für das Ausfahren der Buren ist, geht aus der Meldung hervor, daß die Anfertigung von Munition für dieselbe im Lande ruhig weiter geht. Das wirkt allerdings überraschend, da ja angeblich die Buren alle ihre Munition verloren haben und deren Verlust täglich „kleine Truppen in die Arme der Engländer treibt.“ So sicher scheinen sich also auch die Buren über den abzuschließenden Frieden noch gar nicht zu sein, da sie ruhig weiter Munition fabrizieren. Ganz unwahrscheinlich ist diese Meldung übrigens nicht. Es befand sich in Johannesburg und Pretoria die nöthigere Maschinerie, um Patronen wieder zu füllen und Munition für die Kanonen zu fabrizieren. Vor Einnahme durch die Engländer wurden diese Maschinen in Sicherheit gebracht. Man hat jedoch niemals gehört, daß bei der Einnahme von Lydenburg die Maschinen in die Hände der Engländer gefallen wären. Sicherlich hätte dies sonst Lord Methuen zu einer eintägigen Devische begeistert. Man darf also ruhig annehmen, daß die Buren sie noch besitzen und wahrscheinlich an einem sicheren Platz arbeiten lassen. Daher erklärt sich auch, daß die Buren wenig Werth darauf legen, ihre Munition mit sich zu führen, wenn sie in eine Klemme gerathen. Sie holen sie sich entweder aus ihrer eigenen Werkstätte oder aus dem englischen Lager wieder.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 24. März.

#### Die Kranken-Versicherung der Handlungsgehülfen.

Von zuständiger Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Meinungen über die Krankenversicherungspflicht der Handlungsgehülfen und Lehrlinge in den Geschäftskreisen sehr verschieden sind und die Nichtbefolgung der gesetzlichen Vorschriften schon manchem Betriebshaber erhebliche Kosten verursacht hat. Im Interesse der Beteiligten dürfte es daher liegen, den nachstehenden Ausführungen etwas Beachtung zu schenken. Der Begriff „Handlungsgehülfe“ setzt eine Thätigkeit voraus, die sich auf den auf Waarenumsatz gerichteten Theil erstreckt. Es sind also hierunter zu verstehen: Verkäufer und Verkäuferinnen in Ladengeschäften, sowie Geschäftsfreisende, ferner alle die mit Buch- und Kassensführung betrauten Personen, Comptoiristen, Expeditionsgehülfen u. dgl. — Nach § 1 Absatz 4 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 in seiner Fassung vom 10. April 1892 unterliegen diese Personen der Versicherungspflicht nur, sofern durch

Vertrag die ihnen nach Artikel 63 des Handelsgesetzbuches zustehenden Rechte aufgehoben oder beschränkt sind. Der Artikel 63 lautet: „Wird der Handlungsgehülfe durch unterschuldetes Unglück an der Leistung der Dienste verhindert, so behält er seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von 6 Wochen hinaus.“ Es hat also der Arbeitgeber, d. i. der Kaufmann, die Verpflichtung, dem Handlungsgehülfe wenn er krank wird, 6 Wochen lang den bezugenen Gehalt weiter zu gewähren. Steht er dieser Verpflichtung nicht aus, so unterliegt der Gehülfe der Versicherungspflicht, d. h. für den Arbeitgeber tritt die Reihe- und Beitrags-Einzahlungspflicht zur zuständigen Krankenkasse ein, anderenfalls er Gefahr läuft, wegen Nichtbefolgung der gesetzlichen Vorschriften bestraft und eventuell von der Kasse regressive in Anspruch genommen zu werden. Der § 2 Absatz 1 Ziffer 5 des Krankenversicherungsgesetzes bestimmt nun weiter, daß durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde die Anwendung der Vorschriften des § 1 cit. erstreckt werden kann auf: Handlungsgehülfen und Lehrlinge, so weit dieselben nach gesetzlicher Bestimmung nicht schon versicherungspflichtig sind. Wenn solche Personen also auf Grund des § 2 des Gesetzes durch statutarische Bestimmung der Versicherungspflicht unterliegen, so haben sie die Versicherungspflicht aus Artikel 63 des Handelsgesetzbuches, denn, wenn sie dieselben nicht hätten, so wären sie nach § 1 des Gesetzes so wie so versicherungspflichtig. Es stehen demnach denjenigen Handlungsgehülfen, auf die durch Gemeindebesatz die Krankenversicherungspflicht ausgedehnt ist, die Ansprüche gegen den Prinzipal neben den Ansprüchen aus der Krankenkasse zu. In hiesiger Stadt nun ist laut Ortsstatut vom 3. Oktober 1885, Absatz III Ziffer 2 die Versicherungspflicht ausgedehnt auf Handlungsgehülfen und Lehrlinge mit Ausschluß der Gehülfen und Lehrlinge in Apotheken. Immer aber bezieht sich diese Bestimmung nur auf Personen, deren Arbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 67½ M. für den Arbeitstag, oder sofern Lohn oder Gehalt noch größeren Zeitschnitten bemessen ist, 2000 M. für das Jahr gerechnet, nicht übersteigt. Die Frage, ob der Prinzipal berechtigt ist, das Gehalt des nach Ortsstatut versicherungspflichtigen Gehülfen während dessen Erkrankung um den Betrag des Krankengeldes zu kürzen, verneint der Absatz 2 des Artikels 63 des Handelsgesetzbuches, indem er sagt: „Der Handlungsgehülfe ist nicht verpflichtet, sich den Betrag anrechnen zu lassen, der nach dem Ortsstatut versicherungspflichtig ist, besser, als derjenige, welcher nach den reichsrechtlichen Vorschriften der Versicherungspflicht unterworfen ist, denn ersterem bleiben die Vergünstigungen aus Artikel 63 des Handelsgesetzbuches erhalten, während letzterem bei seinem Engagement diese Rechte geschnitten sind. Es ist erst eine unansehnliche Zahl von Städten, in denen durch Ortsstatut die Versicherungspflicht auf Handlungsgehülfen ausgedehnt ist; doch steht zu erwarten, daß mit der Zeit diese Bestimmung mehr Platz greift, und somit auch dieser Kategorie von Arbeitern die Wohlthaten des Krankenversicherungsgesetzes zugesprochen werden. Im Erkrankungsfall steht dann diesen Personen nicht nur ein Recht gegen den Arbeitgeber zu, sondern auch die zuständige Krankenkasse muß mit allen ihren Leistungen eintreten. Zur Befreiung von dieser nun einmal bestehenden Versicherungspflicht giebt es zwei Gründe: entweder gehört der Handlungsgehülfe einer Hilfsklasse an, die dem § 75 des Krankenversicherungsgesetzes entspricht, oder er beantragt Befreiung und weiß nach, daß ihm im Erkrankungsfall gegen seinen Arbeitgeber ein Rechtsanspruch auf eine den Gesetzesbestimmungen entsprechende oder gleichwertige Unterstützung zusteht. Der erste Befreiungsantrag muß dem Arbeitgeber gegenüber ausgesprochen werden, der zweite ist unter Befügung einer Erklärung des Arbeitgebers der Krankenkasse einzureichen. Dem letzteren Antrag kann die Kasse jedoch nur dann stattgeben, wenn die Leistungsfähigkeit des Prinzipals zur Erfüllung des Anspruchs gesichert ist. Würde diese kurze sachliche Abhandlung ihren Zweck nicht versehen und im Interessentenkreise Aufklärung geben, auf daß Keinem der Beteiligten ein Schaden entsteht.

— **Personal-Nachrichten.** Die Prüfung der Schüler der ersten Klasse an der Baugewerkschule in Idstein haben vorzüglich bestanden Hermann Trum-Wiesbaden, gut bestanden Bergmann-Wiesbaden, Bihl-Wiesbaden, Weich-Wiesbaden, bestanden Allee-Dogheim.

— **Residenz-Theater.** Heute Abend giebt es Mosers Lustspiel „Der Schiffskapitän“, und zwar im Abonnement ohne jede Nachzahlung. Der demnächstige Gast des Residenz-Theaters ist die Tänzerin Miß Sarah, welche an drei Abenden

(Donnerstag, den 28., Freitag, den 29. und Samstag, den 30. März) auftritt. Die schöne Tänzerin hat Meister Lenbach so begeistert, daß er das reizende Köpfchen in einer genialen Porträtskizze verewigt hat. Ein Modell solcher Perfektion, sagte er, hat es kaum noch gegeben. Die Vorstellungen finden außer Abonnement, aber bei gewöhnlichen Preisen statt.

— **Walhalla.** Im Theater finden heute Sonntag zwei Vorstellungen statt, in denen das gesammte Programm — also auch die herrlichen Baylon'schen Bilder, die beiden Wunderknaben Maningos, Circus Manns u. — aufstehen wird. — Im Hauptrestaurant konzertirt Vormittags 11½ Uhr die Theaterkapelle bei freiem Eintritt, und ab 7 Uhr Abends die 80er Infanterietruppe gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pf.

— **Städtische Oberrealschule.** Dem von Herrn Direktor Professor Gütth erstatteten Jahresbericht über das abgelaufene Schuljahr 1900/01 entnehmen wir folgende Mittheilungen von allgemeinem Interesse: Die Zahl der Schüler betrug am 1. Februar 1900 in der Oberrealschule 523, in der Vorschule 249, am 1. Februar 1901 in der eigentlichen Oberrealschule 526, in der Vorschule 231. Das Schuljahr begann am 23. April 1900 und endete am 28. März 1901. Die Ferien dauerten zu Ostern vom 6. bis 23. April, zu Pfingsten vom 3. bis 11. Juni, im Herbst vom 15. August bis 18. September, zu Weihnachten vom 23. Dezember bis 7. Januar. Dem Kuratorium der Anstalt gehörten als ständige Mitglieder an die Herren Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, Schulrath W. B. W. D. E. S. Schulinspektor Rintel, Direktor Dr. Kaiser, letzterer bis Ende Dezember 1900, von da an Direktor Professor Gütth, als gewählte Mitglieder die Herren: Rentner Gaab, Bürgermeister Heß, Stadtrath Kalle, Stadtverordneter Geh. Sanitätsrath Dr. Pagenstecher, Stadtverordneter Architekt Willeit und Baurath Winter. Mit Ende des Jahres 1900 verließ der seitherige Direktor der Oberrealschule, Herr Dr. Kaiser, die Anstalt, und an seiner Stelle wurde Herr Professor Gütth zum Direktor gewählt. Ueber den Abschiedsklausur am 21. Dezember, sowie über die Amtseinführung des neuen Direktors am 8. Januar hat das „Tagblatt“ seiner Zeit ausführlich berichtet. Die übliche Schülerturnfahrt unterblieb in diesem Jahre mit Rücksicht auf die verschiedenen anderweitigen Störungen des Unterrichts. Mit Schluß des Schuljahres wird Herr Kaplan Dr. Herz infolge seiner Ernennung zum Pfarrer in Schlangenbad sein Amt als katholischer Religionslehrer, das er vom Herbst 1895 an verwaltet hat, niederlegen. Die Abschlussprüfung zu Ostern 1900 haben 51 Schüler bestanden, davon sind 32 zu einem bürgerlichen Beruf übergegangen, 19 in die Obersekunda eingetreten. Zu Ostern 1901 konnte an 12 Abiturienten der Anstalt das Zeugniß der Reife erteilt werden.

— **Neubau des Polizeidirektions-Gebäudes.** Mit dem seit Jahren projektierten Neubau eines Gebäudes für die königliche Polizei-Direktion nebst Polizeigezängnis auf dem Grundstück des früheren Amtsgerichtsgebäudes, Marktstraße 24, Ecke der Friedrichstraße, scheint es jetzt Ernst zu werden. Gestern ist den sämtlichen Bewohnern dieses Hauses, Seitens der königlichen Regierung, in deren Verwaltung sich das letztere bisher befand, auf Mitter Mai gekündigt worden.

— **Bahnhofs-Neubau.** Mit den Arbeiten auf dem Gelände des neuen Bahnhofs wird es in nächster Zeit etwas langsamer gehen, da alle bisher möglich gewordenen Vorarbeiten beendet sind und die Fortsetzung bezw. die Inangriffnahme der Hauptbauarbeiten von der Genehmigung der betreffenden Pläne abhängig ist. Die gesammten Pläne für die Bahnhofsanlage sind von der hiesigen Eisenbahn-Reconstruktionsabteilung fertig gestellt und dem Ministerium zur Prüfung und Genehmigung eingereicht worden. Die Pläne für das Empfangsgebäude werden im Ministerium ausgearbeitet. — Ein Theil des großen Salzbadkanals muß demnächst erneuert werden, da bei einem Hochwasser im Herbst d. J. der Damm des provisorischen Nachbeites durchbrach, wodurch das bereits fertig gestellte und auf der einen Seite geschlossene Gewölbe unter dem kolossalen Wasserdruck einen einige Meter langen Riß bekam. Dieses Stück wird jetzt auf Kosten der Unternehmer erneuert; die vorherige Befestigung des alten Stückes ist jedoch nicht so einfach, denn der Beton, aus dem das ganze Nachgewölbe hergestellt wird, ist so hart, daß er mit Dynamit gesprengt werden muß.

— **Rehren-Denkmal.** Die katholische Lehrerschaft Nassaus beabsichtigt, ihrem verehrten Lehrer, dem 1876 verstorbenen Seminarbibliothekar Rehren, in der alten Seminarstadt Montabaur ein Denkmal zu errichten. Nicht bloß bei früheren Schülern des Pädagogen, sondern auch bei den zahlreichen Freunden ist dieser Gedanke mit Freuden aufgenommen worden. Rehren ist durch seine Schriften weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes bekannt. Die Beiträge zum Den-

### Genilleton.

#### Aus Kunst und Leben.

— **Kunstsalon Vanger (Zaunstraße 6).** Neu ausgelegt: Von Anders Jörn-Stochholm: „Wald-Nymphe“, „Am Herd“, „Nach dem Bade“, „Am Waldbach“, „Auf dem Heuboden“, „Auf der Treppe“, „Die Mutter“, „Abend auf dem Hof“, „Fest in Nora“, „Frau am Fenster“, „Sonntagmorgen“. Infolge der außerordentlich hohen Unkosten muß der Eintritt für Nicht-Abonnenten auf 1 M. erhöht werden. — **Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.** Unter Hinweis auf obige Notiz sei bemerkt, daß für die Mitglieder der Gesellschaft und deren Angehörige, soweit sie nicht Abonnenten des Kunstsalons Vanger sind, der Eintrittspreis zum Kunstsalon für die Dauer der von der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst und der Vanger'schen Kunsthandlung gemeinschaftlich veranstalteten Jörn-Ausstellung auf 25 Pf. pro Person ermäßigt wurde.

— **Nassauischer Kunstverein.** Neu ausgestellte Bilder: Von C. Wolze in München drei Bilder: „Am Starnberger See“, „Am Chiemsee“ und „Motiv aus Birghausen“. Von N. v. Madelin in Wiesbaden zwei Bilder: „Herbstsonne“ (Motiv aus Marktbr. a. M.) und „Das alte Rathhaus in Marktbr. am Main“. Von N. Balenki in Berlin ein Bild: „Hof der ehemaligen Thurn und Taxis'schen Reichspost in Nürnberg“. Von R. Pippis in Starnberg zwei Bilder: „Der erste Beifang“ und „Ranal in Venedig“.

— **H. Frankfurt'sche Schauspielhaus, 27. März.** Frau Helene Odilon vom Volkstheater in Wien gastirt eben bei uns; vorgeföhrt als „Madama Sans-Gêne“, heute als „Jago“, mit dem äußeren Erfolg, den eine Künstlerin von Ruf immer findet. Außerordentlichem Grad nach machen die seitherigen Darbietungen nicht; gegenüber der jugendlichen Volkstraft unserer

Freie Trische mußten die Leistungen von Frau Odilon etwas ausgereift an. Das Publikum stellt sich nicht so zahlreich ein, wie es der berühmte Gast und unsere Intendanz wohl wünschen. Immerhin ist das Gastspiel dankbar zu begrüßen; schon wegen des Vergleichs einer großen Künstlerin mit einer anderen.

— **Abraham Linkola deutscher Abkunft.** In alten Landkarten der Staaten Virginia und Kentucky hat man neuerdings die Beweise entdeckt, daß der Großvater des Präsidenten Linkola, der, wie er den Vornamen Abraham führte, sich nicht Linkola, sondern Linkhorn genannt hat. So ist der Name sowohl von den Beamten geschrieben, wie von ihm selber unterzeichnet worden. Da er aus dem ganzen deutschen pennsylvanischen County Wells nach Virginia gekommen war, so wird es dadurch fast zur Gewißheit, daß er deutscher Herkunft gewesen ist. Der Großvater des Präsidenten muß ein bemittelter Mann gewesen sein, da er die für damalige Zeit nicht unbedeutende Summe von 160 Pfund Sterling für 400 Acres Land baar bezahlte. Er wurde aber schon ein Jahr nach dem Erwerb des Landes bei der Feldarbeit von den Indianern ermordet. Dadurch scheint die Familie gänzlich verarmt zu sein, denn zur Ermordung des Familienhauptes wird die Anschuldigung und Niederbrennung der Farm gekommen sein. Der Sohn des Ermordeten, Thomas, war damals erst 7 Jahre alt. Er wuchs ohne alle Erziehung auf, und hat nie lesen und schreiben gelernt. So wird es gekommen sein, daß er den deutschen Namen Linkhorn in den ähnlich klingenden englischen Linkola verwandelte. Sein Sohn, der spätere Präsident, wählte von seiner Herkunft nur, daß sein Großvater aus Wells County gekommen war, und wenn er von Leuten, die ihm gern einen Stammbaum angezeichnet hätten, nach seinen Ahnen gefragt wurde, pflegte er mit einem Citat aus Gray's Elegie The short and simple annuals of the poor zu antworten. Es wäre nun interessant, zu erfahren, ob der Name Linkhorn irgendwo in Deutschland nachweisbar ist. Die deutschamerikanischen Geschichtsforscher durchsuchen jetzt die alten Einwandererlisten und Kirchenbücher

danach, und wenn der Name in Deutschland nachgewiesen würde, so wäre ihnen das eine große Hilfe. Die ersten deutschen Einwanderer in Pennsylvania werden gewöhnlich als „Pfälzer“ bezeichnet. Doch war dies ein Sammelname, und umfaßte nicht nur die Einwanderer aus der Pfalz, sondern alle Protestanten aus dem westlichen Deutschland und der Schweiz. Speziell war auch Nassau zu Anfang des 18. Jahrhunderts stark an der Auswanderung beteiligt. Die Vorfahren des Präsidenten Linkola könnten mithin auch aus dem Nassauischen gekommen sein.

— **Verschiedene Mittheilungen.** Im nächsten Sommer wird in Ostende ein Kongreß für Meeres-Hygiene abgehalten. Bei dieser Gelegenheit wird eine internationale Ausstellung für Hygiene, Fischerei und Vorrichtungen gegen Seunfälle während der Monate August und September stattfinden.

— **In Bukarest** führte Donnerstag der König den Vorsth einer Sitzung der Akademie und theilte mit, er habe der Akademie wichtige Urkunden aus der Regierungszeit Friedrichs II. von Preußen zur Verfügung gestellt, die für die Geschichte der Beziehungen der rumänischen Fürstenthümer zur Türkei werthvoll seien.

— **Guy de Maupassant** hat drei uneheliche Kinder hinterlassen, die bei ihrer Mutter in der lieblichen kleinen Stadt Sens leben und nach dem klar ausgesprochenen Willen ihres Vaters bürgerliche Berufsarten gewählt haben. Maupassant wollte nicht, daß eines seiner Kinder dem Phantom des Ruhmes nachjage. Als er seine Krankheit nahen fühlte, legte er noch einmal in erschütternden Worten seiner Geliebten ans Herz, daß seine Nachkommen schlicht, einfach, fern der großen Welt und fern allem, was sich künstlich und literarisch nennt, erzogen werden sollten. So ist sein Sohn Lucien Bankbeamter geworden und seine älteste Tochter Marguerite. Die jüngste, Marguerite, ein Ebenbild des Vaters, wird voraussichtlich den gleichen Beruf wählen, wie ihre Schwester, die trotz ihrer Jugend bereits eine ausgezeichnete Aundschaff besitzt.

mal sind schon in reichem Maße geflossen und auch der frühere Landesherr, Sr. Königliche Hoheit der Großherzog von Luxemburg, hat 100 Mk. gestiftet.

Das hiesige Mädchenheim, welches sich seit 11 Jahren in der Zahnstraße 14 befindet, siedelt am 1. April in ein eigenes Heim über.

Der evangelische Verein unseres Konfessionsbezirks, welchem sich das Mädchenheim Ende vorigen Jahres angeschlossen hat, hat für dasselbe das Haus Oranienstraße 53 von Herrn Maurermeister Christian Fischer käuflich erworben.

Mit 1. April läßt die Kohlen-Lasse zur Gegenseitigkeit Ruhrkohlen ab zu abermäßigten Preisen (siehe Anzeige in heutiger Nummer).

Die Preise werden für diejenigen, welche rechtzeitig ihren Beitritt erklären oder baldigst erklären, bis zum März nächsten Jahres unverändert fortbestehen, mithin ein Aufschlag nicht eintreten.

Die in gestriger Abend-Ausgabe gebrachte, uns von einem Korrespondenten übermittelte Notiz, daß der Rhein- und Main-Vote, bisher amtliches Kreisblatt und Organ des landwirthschaftlichen Wandertafelworts, welches letzteres sich aufgelöst hat, am 1. April sein Erscheinen einstellt, ist unzutreffend.

Die in gestriger Abend-Ausgabe gebrachte, uns von einem Korrespondenten übermittelte Notiz, daß der Rhein- und Main-Vote, bisher amtliches Kreisblatt und Organ des landwirthschaftlichen Wandertafelworts, welches letzteres sich aufgelöst hat, am 1. April sein Erscheinen einstellt, ist unzutreffend.

Die in gestriger Abend-Ausgabe gebrachte, uns von einem Korrespondenten übermittelte Notiz, daß der Rhein- und Main-Vote, bisher amtliches Kreisblatt und Organ des landwirthschaftlichen Wandertafelworts, welches letzteres sich aufgelöst hat, am 1. April sein Erscheinen einstellt, ist unzutreffend.

Die in gestriger Abend-Ausgabe gebrachte, uns von einem Korrespondenten übermittelte Notiz, daß der Rhein- und Main-Vote, bisher amtliches Kreisblatt und Organ des landwirthschaftlichen Wandertafelworts, welches letzteres sich aufgelöst hat, am 1. April sein Erscheinen einstellt, ist unzutreffend.

Die in gestriger Abend-Ausgabe gebrachte, uns von einem Korrespondenten übermittelte Notiz, daß der Rhein- und Main-Vote, bisher amtliches Kreisblatt und Organ des landwirthschaftlichen Wandertafelworts, welches letzteres sich aufgelöst hat, am 1. April sein Erscheinen einstellt, ist unzutreffend.

Die in gestriger Abend-Ausgabe gebrachte, uns von einem Korrespondenten übermittelte Notiz, daß der Rhein- und Main-Vote, bisher amtliches Kreisblatt und Organ des landwirthschaftlichen Wandertafelworts, welches letzteres sich aufgelöst hat, am 1. April sein Erscheinen einstellt, ist unzutreffend.

Die in gestriger Abend-Ausgabe gebrachte, uns von einem Korrespondenten übermittelte Notiz, daß der Rhein- und Main-Vote, bisher amtliches Kreisblatt und Organ des landwirthschaftlichen Wandertafelworts, welches letzteres sich aufgelöst hat, am 1. April sein Erscheinen einstellt, ist unzutreffend.

Vereins-Nachrichten.

Der Wiesbadener Militär-Verein unternimmt am Sonntag, den 24. d. Mts., bei günstiger Witterung, einen Spaziergang durch den Wald nach Clarenthal zu seinem Mitglieder- und deren Angehörige, sowie Freunde des Vereins hies. eingeladen sind.

Die Dilettanten-Verein „Urania“ bei der zweiten großen theatralischen Volksunterhaltung, welche heute Sonntag, den 24. d. Mts., im Römerpark, Dogheimstraße 15, stattfindet, gelangen zur Aufführung: Vier effektvolle Theaterstücke, denen zweifelslos ein großer Erfolg gesichert ist.

Die Gesellschaft „Flora“ veranstaltet heute Sonntag, den 24. März d. Mts., von Nachmittags 4 Uhr ab, eine große humoristische Unterhaltung mit Tanz im Saale „Zur Germania“, obere Plattenstraße.

Die Gesellschaft „Gemüthlichkeit“ macht hiermit nochmals ihre Mitglieder auf die morgen Montag, Abends präzis 9 Uhr, im Vereinslokal, „Hotel Quellenhof“, Kreuzstraße 11a, stattfindende Generalversammlung aufmerksam.

Das „Wiesbadener Wochenblatt“ meldet: Portepce-Unteroffizier v. Pawlowski vom Fuß-Regt. v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80 zum Leutnant, vorläufig ohne Patent, befördert.

N. Diebich, 23. März. Am nächsten Dienstag, den 26. März, 5 Uhr Nachmittags, findet eine Sitzung der Stadterordneten statt. Zur Berathung gelangt unter Anderem die Festlegung des Voranschlags für 1901 und die Vorlage wegen eines abgeänderten Tarifs über die Erhebung von Wasserzölle.

Sonnenberg, 23. März. Die Prüfung unserer Gewerbeschule wurde am Dienstag Abend, und diejenige von Rombach am Mittwoch Abend abgehalten. Die Resultate waren recht günstig.

Aus der Umgebung. Am 15. April d. J. wird in Oberlahnstein eine von der Reichsbankstelle in Koblenz abhängige Reichsbankfiliale mit Kassenrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

Am 17. d. Mts. ist kürzlich der Gemeinderath in Koblenz, wo er sich wegen eines Halsübels einer Operation unterzogen hatte, starb der langjährige Redakteur der Ortskrankenkasse und Kassirer des Vorschuß- und Kreditvereins in Ems, Herr Christian Schmidt.

Mainz, 23. März. Rheinpegel: 1 m 58 cm gegen 1 m 44 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Alpen-Verein. Es wird hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Vortrag des Herrn Dr. med. Gräfe: „Zwei Tage in Bergamo“, am Dienstag, den 26. März, Abends 8 1/2 Uhr, im „Ronnenhof“ stattfindet.

Kleine Chronik.

Bei der plötzlichen „Verurlaubung“ des württembergischen Ministerpräsidenten und Kriegsministers Freiherrn Schott v. Schottenstein handelt es sich, wie der „Frankf. Ztg.“ mitgetheilt wird, um eine Untersuchung wegen Betrugens gegen § 180 des Strafgesetzes, in welcher der Ministerpräsident von Schottenstein als Zeuge aufzutreten soll.

Der Expeditionsgehilfe Albert Weipert hat, wie aus Heidelberg gemeldet wird, gegen das auf 8 Monate Gefängniß lautende Strafammerurtheil Revision eingelegt.

Die Veranstalter der Kreuzdemorationen an der Budapester Universität beschlossen, trotzdem die vorgelegten Behörden bereits entschieden haben, daß in den Lesefällen keine Kreuze angebracht werden dürfen, den Kampf fortzusetzen.

Der frühere ungarische Obergespan Abg. Baron Nikolaus Flak ist mit Hinterlassung sehr bedeutender Schulden nach Amerika flüchtig gegangen.

Gerichtssaal.

Wiesbaden, 23. März. (Strafkammer.) Der 19-jährige Kaufmann Georg St. von Nieberrückenberg war im verflohenen Jahre in seinem Heimatdorfchen in überliche Gesellschaft gerathen, und da ihn keine Liederlichkeit Geld kostete, machte er dumme Streiche.

Lezte Nachrichten.

W. Darmstadt, 23. März. Die Erste Kammer tritt am 28. März zur Erlebigung des Budgets zusammen. Gestern wurde die von der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt für das Großherzogthum Hessen bei Sandbach im Odenwald errichtete Heilanstalt für Lungentränke, welche den Namen Ernst Ludwig-Stiftung erhält, in Gegenwart des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Geesels, und Vertreter der hessischen Regierung feierlich eingeweiht.

W. Hofmann, 23. März. Nachdem sich die beiden Häuser des Parlaments vertragen haben, hat eine Konferenz von Vertretern beider Häuser stattgefunden. Infolge dieser Berathung ist die Kammer heute zusammengetreten und hat das Budget mit dem vom Oberhause verlangten Zusatzantrag angenommen.

Volkswirthschaftliches.

Fruchtmarkt zu Mainz vom 22. März. Der Markt verkehrte in abwartender Haltung, da das ungünstige Wetter die Verkäufer zurückhielt. Korn war etwas höher. 100 Rilo Weizen, Nassauischer und Pfälzer, 17 Mt. bis 17 Mt. 25 Pf., 100 Rilo Korn, Nassauisches und Pfälzer, 14 Mt. 25 Pf. bis 14 Mt. 50 Pf., 100 Rilo Gerste, Nassauische und Pfälzer, 17 Mt. bis 17 Mt. 25 Pf., prima amer. Reb-Winter-Weizen 17 Mt. 50 Pf. bis 17 Mt. 75 Pf., La-Plata-Weizen 17 Mt. 25 Pf. bis 18 Mt., Russischer Weizen 17 Mt. 25 Pf. bis 18 Mt., Russischer Roggen 14 Mt. 50 Pf. bis 14 Mt. 75 Pf., Hafer 13 Mt. 50 Pf. bis 14 Mt. 50 Pf.

Geschäftliches.

Ueber Land und Meer.

Hoft VI. schreibt 1894 No. 11: Das Euclyptus-Wundwasser Marke Hohenzollern der Königl. Hoflieferanten J. E. Schwarzlose Söhne, Berlin, Markgrafenstrasse 29, hat sich als das angenehmste, zuträglichste und sparsamste bewährt.

Reiner Teint!

Dieses unerläßliche Erforderniß wirklicher Schönheit wird mit Sicherheit durch tägliche Waschungen mit Ray-Seife erzielt, weil diese nach neuem patentirten Verfahren hergestellte Toiletteseife die lösbaren Bestandtheile des Hühnerreies enthält.

Der Continental Pneumatic ist im Einkauf nicht billig, aber durch seine längere Haltbarkeit wird er billig im Gebrauch. Räder von Fahrrädern kann nicht genug empfohlen werden, Reifendrucke zu verlanen. F 108

Renten „Nordstern“ bei 50 Jahren bereits 7.04—7.18 % Gen.-Agentur: Kbelstr. 60, St. Dr. Schneider. 15178

Confirmanden,

für welche ein Porträt die schönste Erinnerung, gewähre ganz besonders mässige Preise. 4501

K. Schipper,

Hofphotograph, Rheinstrasse 31.

Marburg's Schwedenkönig,

bester Kräuterbitterliquor, ist in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Restaurationen erhältlich. Derselbe ist nur echt, wenn jede Flasche mit der Firma des Fabrikanten Friedr. Marburg, Wiesbaden, versehen ist. 2188

Hitz-Schirme

Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1839, 36. Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe enthält 9 Beilagen,

darunter 1 nur für die Stadt-Ausgabe, sowie die Sonderbeilagen „Unterhaltende Blätter“ No. 7 und „Land- und hauswirthschaftliche Rundschau“ No. 5.

Dr. unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten. Verantwortlich für die Redaktion: J. E. G. Schaefer in Wiesbaden; für die „Land- und hauswirthschaftliche Rundschau“: C. E. Dieckhoff in Wiesbaden; Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

**Oscar Michaëlis,** Weinhandlung, **Adolfsallee 17,** Specialität: **Moselweine.**  
 Telefon 2130. 2806

# Inventur-Ausverkauf!

**Nur wenige Tage, von Montag, 25. März, anfangend,**  
 in dem früheren Lokale des Herrn Jul. Herz, Webergasse 9.

**Der Ausverkauf umfasst:**  
**Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände in Krystall, Porzellan etc. etc.**

**Ausserordentlich günstige Einkaufsgelegenheit.**

**Wilh. Baader, Webergasse 2.**

**Männer-Gesangverein**  
**„Hilda“**  
 Sonntag, den 24. März cr.,  
 Nachmittags 4 Uhr:  
**Ausflug nach Biebrich**  
 (Neue Turnhalle),  
 wozu die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner  
 des Vereins freundlichst einladet F 340  
 Der Vorstand.

**Papier-Waaren-Fabrik u. Druckerei**  
**Papier-Grosshandlung**  
**Packpapiere** in Rollen und  
 Formaten  
 empfiehlt zu Engrospreisen 1230  
 Telephon 106. **Joh. Altschaffner,** Hermannstr. 28.

**Harzer Hohl- u. Knorr-Roller!**  
 prämiert mit der groß. gold. u. silb.  
 Medaille, 1. u. 1. Ehrenpr., große Ausw.  
 in prima Vögeln (als Vorkäse), aus-  
 gewählte Nachtigale u. Weibchen, Käfige,  
 Nistkasten, Nistkasten u. l. Gharpie (best.  
 Nistmaterial), automatische Futter- und  
 Trinkgefäße u. s. Sommerkrüben, gem.  
 Kraftgewürst (best. Heffutter), sowie alle  
 Sorten doppelt gereinigtes Vogels-, Hühner- und  
 Taubenfutter empfiehlt bill. 2047  
**Phil. Velte, Webergasse 54.**

**Feinstes**  
**Johannisbeer- und Stachelbeerwein**  
 per Flasche 60 Pf. 2881  
**Gebrüder Hattmer, Obwein-Kellerer,**  
 Friedrichstraße 47.

In guter und bester Qualität, reelle Packung:  
 38 Pf. Junge Schneidebohnen . . . . . 38  
 „ Junge Brechbohnen . . . . . 45  
 „ Junge Wachsbohnen . . . . . 60  
 „ Junge dicke Bohnen . . . . . 95  
 „ Schnittspargeln . . . . . 95  
 „ Stangenspargeln . . . . . 1,55  
 „ Franz. junge Erbsen . . . . . 65, 75, 1,10  
 ebenso in 1-Pfund- und  
 grösseren Packungen,  
 Carotten, Leipziger Allerlei, sowie grosse Auswahl in Compotfrüchten empfiehlt  
**Kirchgasse 49. Carl Schlick, Kirchgasse 49.** 9657

**Kaufhaus Führer**  
**Kirchgasse 48.**  
 Beachten Sie die Preise in meinen Schaufenstern. 2579

**Bilz** Naturheilanstalt, Dresden-  
 Raddeul, 3 Ärzte. Prospekt frei. Günstige Kurerfolge.  
**Naturheilmittel**, 100. Auflage, Mk.  
 12,50 u. Mk. 16,-  
 durch alle Buchh. u. Bilz Verlag, Leipzig. Tausende  
 Kranke verdanken dem Buche ihre Wiedergenesung.  
 (L. a. 1894) P. 107

**Wilhelm Bücher, Weingrosshandlung,**  
 empfiehlt  
 reingehaltene Rhein- und Moselweine,  
**Original-Bordeauxweine u. französische Cognacs.**  
**Luisenstrasse 22. Telephon No. 99.** 3993

**Aleesaat** in vorzüglicher Qualität empfiehlt 4447  
 Telephon **H. Zimmermann,** Reuggasse 15. 2391.  
**Möbel und Betten** gut und billig. **Wilh. Mayer,** 842  
**37. Schwalbacherstraße 37.**

**Für Confirmanden.**  
 Selbstverfertigte Handschuhe und  
 Hofenträger, Hüte, Gravatten, Kragen  
 und Manschetten in größter Auswahl  
 zu herabgesetzten Preisen bei 8518  
**Fritz Strensch, Kirchgasse 38.**  
 \*\*\*\*\*  
**Gas-Kochplatten,**  
**Gas-Backöfen,**  
**Gas-Kochherde**  
 empfiehlt in reicher Auswahl  
**Maschinenfabrik Wiesbaden,**  
**G. m. b. H. 4256**  
 Fabriklager: Friedrichstraße 12.  
 \*\*\*\*\*  
**Zeppiche**  
 sind billig zu haben. 2142  
**Georg Hillesheimer,**  
 Drantenstraße 31, 5th.

**Für Brautleute und Pensionen.**  
 Durch Ervarnis der Ladenmiete  
 bin ich in der Lage, sämtliche Möbel,  
 als vollständige Ausstattungen, sowie  
 alle Arten Polster- und Holzmöbel  
 zu den allerbilligsten Preisen in nur  
 bekannt guter Ausführung zu liefern.  
**Möbel-Geschäft W. Egenolf,**  
 Bahnhofstraße 2. 4046  
**Außergewöhnlich gute Cacaos**  
 No. 14 à Bfd. zu Mf. 1.40,  
 No. 16 à Bfd. zu Mf. 1.60  
 offerirt unter Garantie 8297  
**Julius Stettelbauer,**  
 Langgasse 32, gegenüber der Golbgasse.

**Gardinen!** Grosse Auswahl! Billige Preise!  
**J. Hertz,**  
 Langgasse 20.  
 Eine Parthie vorjähriger Muster und einzelner Fenster  
 zu bedeutend ermässigten Preisen.